

Von Nah und fern.

Die künftigen deutschen Briefmarken. Die Klagen über die wenig ansprechende Art der Ausführung unserer Briefmarken sind alt. Jetzt hat das Reichspostamt auf die Eingabe erwidert, es stimmt mit den Vorschlägen der Eingabe darin überein, sich hinsichtlich der den Postwertzeichen zuzuschreibenden allgemeinen Bedeutung bei einer neuen Ausgabe der Marken „Deutsches Reich“ anstreben zu lassen, die auch durch die künstlerische Art der Ausführung wirkungsvoll hervorzuheben.

Die Rache der Hausfrauen. Sieb er ist es zwei Sätschänderinnen in Charlottenburg. Eine Anzahl Frauen beobachtet, wie zwei Streifenbienen mit großen gefüllten Körben und einem in einem Korb verhängenen Netze. Die Hausfrauen, die mit Recht vermuten, daß hier Ware hinterbracht zu werden abgelehrt werden sollte, eilen sofort zum unregulierten die Spreewälderinnen und beschuldigen den Inhalt der Netze und der Körbe, der aus Weinbeeren und Beigebirg besteht. Die Frauen machten kurzen Prozeß. Sie verhafteten die Weinbeeren und den Käse unter sich und die riefen sich nach anstehenden Hausfrauen. Die verdächtig dreifachen Netze wurden aus dem Spreewalde erbeutet nun mußte bei weitem nicht die erhofften Weinbeeren, sondern eine durchaus angemessene Entschädigung für ihre Ware.

Koroste und Fremdenverkehr. Die Anstrengungen der verschiedenen rheinischen Koroste rufen streng auf die Innehaltung der Koroste über die Einschränkung des Fremdenverkehrs. In Bad Nauheim rüdet das Postamt an die Fremden das bringende Eruchen, die Aufenthaltsdauer nicht über vier Wochen zu überschreiten, da sonst die Ausweisung erfolgen muß.

Gut begabte Kirchner. Ruder für Kirchner gibt der Magistrat von Breslau noch ein Viertel Pfund Ruder für zwei Pfund Kirne. Innerhalb weniger Tage sind infolgedessen 22 Pfund Kirchner eingekauft worden. An vielen anderen Orten würde die Bevölkerung sich gewiß ähnlich verhalten — wenn sie überhaupt Kirchen im Gehicht besäße.

Bayern für die Pilz- und Beerenjäger. Die Bayerische Lebensmittelstelle macht bekannt, daß die Fischer von Waldseen das Sammeln der Waldfrüchte (Waldbeeren und Pilze) in ihrer nicht wenig unrichtigen Waldungen zu hindern haben, soweit nicht sie selbst oder von ihnen autorisierte Personen das Sammeln vornehmen. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird bestraft, wer diesen Vorschriften wider das Sammeln von Waldfrüchten in Waldungen zu verhindern sucht.

Bekanntes Ehelicheit. Auf einer Ruhebank des Leipziger Hauptbahnhofes fand ein Berliner eine Pistole mit mehreren tausend Mark Inhalt. Der eheleiche Finger verputzte im dem Verkäufer einen Herrn, der kurz vorher schon ihm gestohlen hatte und nach München weiterfahren wollte. Da der Zug nach München mit in einer Stunde fuhr, suchte der Mann die Pistole ab und stellte sie, als er den Herrn nicht fand, solange an die Bahnsteigpforte, bis er dort eintraf. Er überreichte dem Verkäufer was sein Eigentum, von dessen Fehlen dieser auch gar keine Kenntnis hatte, und bot ihm, was er wollte, „Stimmt ganz genau“, sagte der Mann, nachdem er die Noten durchgezählt hatte, es sind 8500 Mark. Hier haben Sie auch noch für Ihre Ehelicheit.“ Damit überreichte ihm der glückliche Pistolenhändler — vier Hundert Mark.

Die räuberische Mädchenhand. Auf dem Hauptbahnhof in Kassel wurde von einem Mann eine junge Dame beobachtet, deren Mund dem Mann aus verschiedenen Gründen schielte. Die Hand war für eine Dame ziemlich groß und stark und zeigte merkwürdigerweise verschiedene Tätowierungen. Der Schatzmann sah

die Dame genauer an und schritt dann zu ihrer Verhütung. Er hatte einen guten Fang getan; denn die junge Dame entpuppte sich als — ein Gauländer, der aus einem Gefangenenlager in Thüringen entwichen war und in Frauenkleidern die Flucht ergriffen hatte.

Samstagsfalle in Bamberg. Auf dem Bamberger Bahnhof wurden in letzter Zeit beschlagnahmt: 438 Pfund Fleisch, 870 Pfund Butter und Schmalz, 170 Geflügel, dazu 1560 Eier und große Mengen Mehl, Gemüse, Obst und Honig.

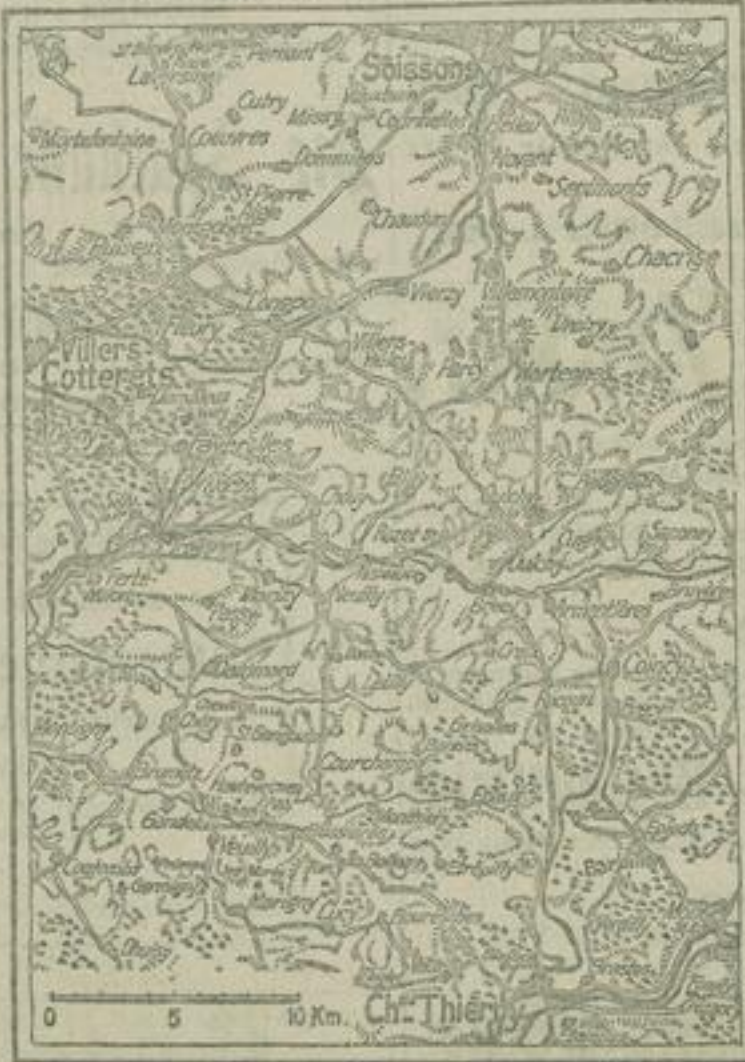
Schredendat eines Zwölfjährigen. In Gollendorf bei Altschweinfurt wurde der zwölfjährige Sohn des Krankenschwefel von seinem Vater, dem zwölfjährigen Schüler Otto Best-

vorgeschriebenen Stationen. Den Betrieb auf der Bergstraße Goldau-Rigi-Kulm bewilligen der Betriebs- und der Depotleiter aber auch unter Hinzunahme von Kriodären.

Filmrichter über sich selbst!

— Was sie verdienen und ... nicht verdienen! — Zum Film will heute alle. Der jung und häßlich und weiblichen Geschlechts ist, will auf die Leinwand, als neuer Filmstar natürlich. Der ganze Meß, ob er nun alt und häßlich, ob er männlichen oder weiblichen Geschlechts ist, will Filme drehen. Man stellt sich nämlich kurzbar leicht vor, daß Filmstarwerden. Eine Idee hat man ja immer. Woher, das ist gleich-

Das Gelände des französischen Gegenangriffs.



Der durch die deutsche Offensive bedrohte Rhein- und Moselland-Gebiet wurde am 18. Juli, 5 Uhr 45 Minuten demontiert mit höchstem Geschwindigkeit. Die Truppe gleichzeitig mit dem Beginn der Feuerzählung, teilweise erst 1/2 Stunden später

griff der Feind mit sehr starken, selbstgeleiteten Kräften, unterstützt durch fliegende Flugzeuge und zahlreiche Kampfgeschwader, welche Einflüge zwischen Nancy und nordwestlich Metz-Thionville an. Nachdem nördlich der Moselle zahlreiche Flugzeuge abgewiesen waren, trat hier verblüffend schnelle Ruhe ein.

knockt, erstickt und in den See geworfen. Der jugendliche Mörder wurde bald nach der Tat verhaftet.

Wiener Gastwirtschaften in Not. Nach einer solchen vorgenommenen Schätzung beträgt die Zahl der infolge Mangel an frischer Vorräte sowie infolge der Unmöglichkeit genügenden Einkaufs geschlossener Gasthäuser in Wien etwa zweihundert. Man glaubt, daß eine weitere Zunahme von Schließungen nicht zu vermeiden sein wird.

Bedauerndere Aktionäre. Die Angehörigen der Reichsbank hielten vor einiger Zeit ihre Arbeit ein, weil ihnen die Entlohnung zu gering war. Der Personalrat mußte in- folgedessen unterbreiten werden. Nun ist aber der Gesellschaft vertraglich die Verpflichtung zur Verbesserung der Vorkasse angesetzt. Da greifen denn, von der Not getrieben, zwei Aktionäre zum — Handfahren und beklagen die Vorkasse im Schwelge ihres Angebots nach den

gültig. Aus dem neuesten Zeitroman, aus dem letzten Operellenhänger, sogar vom letzten Versuch in Kintopp her. Also kug ein Jehn- brennigkeit gefasst und drauf losgeschrien. Wozu liegt das Ding schon beim „Vichtocop“ oder wie die Firma heißt, und übermorgen ist man mindestens tausend Mark reicher. Das ist nämlich die Lieblinge, daraus entstehen die Klänge all der düstersten Verbrechen: man will Geld verdienen!

Oh, wenn man wüßte! Man lasse sie einmal selbst reden, diese Filmrichtiger, wie sie in der Jubiläumssammlung der Fachzeitschrift „Der Kinematograph“ vor sich selbst reden. Cobden, Ruth Gb, Robert Demann, Max Jung, William Rahn, Paul Rosenhahn, Richard Oswald u. a. m. plaudern da aus ihrer Praxis. Kritiker und Diktierer. Vor allem zu hören sie das alte Märchen von den großen Schrit- telherren. Für das registriert verfaßte Manuskript eines Films,“ sagt Richard Mutter, „an dem der Fabrikant häufig mehr als eine

Viertel Million verdient, erhält der Autor in der Regel, wenn es hoch kommt, nur ein Honorar von 1000 bis 2000 Mark.“ Der Reuling bekommt für ein vieraktiges Drama selten mehr als 100 bis 200 Mark, im Höchst- falle 500 Mark, für ein Lustspiel höchstens 50 Mark. Kein Wunder, wenn die guten Schriftsteller keine große Lust zeigen, sich dem Film zu nähern.

Eine weitere Klage der Filmrichter geht dahin, daß man ihre Namen so ganz im Dunkel läßt. Das Publikum kennt keine Stars, es kennt die übrigen Schauspieler, den Regisseur, selbst den Fabrikanten; der Autor bleibt im Dunkel. „Daß die Arbeit an einem Filmregie- buch,“ sagt einer der Autoren, „beruht auf einem Theaterstück oder fast eines mittleren Romans nahekommt, das wollen auch eingeweihte Kreise oft nicht glauben.“ Dennoch sind sich unsere bekannten Filmrichter darüber einig, daß der Kreis der für den Kino Schaffenden immer mehr erweitert werden muß, wenn das Reiz- wert am Kino, das sich in erster Linie natürlich auf die Textbücher erstreckt, gelingen soll. Man erhofft den Zutritt aus den Kreisen der guten Roman- und Bühnenchriftsteller. Notwendig ist dazu vor allem eine angemessene Bezahlung; in zweiter Linie aber auch, daß der Schrift- steller mit der Technik des Films aus innigste vertraut ist. Um einer Vergeudung der Kräfte vorzubeugen, schlägt der bekannte Verfasser von Filmromanen, Gohöfer, vor, „film-dramaturgische Kurse“ zu veranstalten, die sich vor allem an die Mitglieder der Organisation der deutschen Bühnenchriftsteller und ähnlicher Vereinigungen wenden sollen, und in denen Regisseure und erprobte Dramaturgen in die Geheimnisse der Filmetechnik einweihen sollen. Der Vorschlag ist neu und sicherlich ernst zu nehmen. Eins wird man die Autoren freilich nicht lehren können: wie sie ihre Kräfte erringen.

Volkswirtschaftliches.

Wann wird die Prostration erhöht? Der Scheitelpunkt der Prostration gegeben werden, doch wahrscheinlich schon Mitte August die Prostration wieder auf den alten Stand erhöht werden kann. Hier handelt es sich, wie festgestellt wird, lediglich um Krankheiten, die jeder Unterlage unterliegen, denn es läßt sich selbstverständlich nicht heute schon nach dem Stand der Seuchen und Fährde sagen, wie die Seuche wirklich ausfallen wird und ob es möglich ist, schon so bald die Prostration wieder auf den alten Stand zu setzen. Das wird selbstverständlich sofort geschehen, wenn sich ein Überflut über unsere neue Kräfte gemessen läßt und wenn die Gemüter be- steht, daß wir mit den zu erwartenden Aufschwüngen aus den uns verpöhlenden Ländern wirklich aus- kommen können. Gut bestimmter Termin für die Deraufhebung der Prostration ist noch nicht in Aus- sicht genommen.

Berichtshalle.

Berlin. Eine ganz neue Art von Handstand wurde dem Gewerbeamt durch das eigenmächtige Vorgehen eines hiesigen Ringangehören bekannt. Der Mann wurde im Verlauf eines Streites mit dem Besitzer des Ringes entlassen, und im Horn darüber eignete er sich kurzweilig den noch nicht vor- geschriebenen Seiten des gerade auf dem Spielplan stehenden Dramas als Sicherung für seine rich- tige Schlichterung an und ging davon. Das Publikum im Ringrichter wurde natürlich sehr un- angenehm, als der letzte Akt des Spieles letzte. Das Gericht hielt das eigenmächtige Verhalten des Ringführers zwar für unangehörig, sprach ihm aber doch keinen einbehaltenden Lohn zu.

Mannheim. Die hiesige Strafkammer ver- urteilte den Großindustriellen Frau und seinen An- gestellten Pfarrer wegen Verhöhnung und Verbrechens eines schandvollen Verurteilten zu je 10000 Mark Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis und zur Rückzahlung des Buchpreises von 20000 Mark. Bei einem Vermögensstand von 400000 Mark war innerhalb weniger Monate ein Umfang von 400000 Mark erzielt worden.

Goldene Worte.

Keine Freiheit entsteht ohne Gewissen- freiheit, alle anderen Freiheiten fließen bei naturgemäßer Entwicklung aus ihr. Christian Frhr. v. Dunitz. Wer erziehen will, muß selbst erzogen sein. Georg Ernst Dingspeter.

„Gedert, was ist die nur wieder?“
„Er zog die Stirne kraus.“
„Nichts, nichts.“
„Du siehst so süßer aus.“
„Man kann doch nicht immer lächeln wie dieses hübsche Ehepaar.“
„Sind die die beiden unangenehm?“
„Nein doch. Herrgott — laß mich doch in Ruhe mit deinen Fragen.“
„Sie umschloß seinen Arm und sah traurig in sein Gesicht.“
„Gedert, manchmal meine ich jetzt, du hast mich gar nicht mehr lieb.“
„Er lud sie an. Sein Blick wurde weich.“
„Sagst du es für möglich, daß man einen Menschen, den man geliebt hat, nicht mehr lieben kann?“
„Sie erstarrte leicht.“
„Ja — unter gewissen Umständen.“
„Nab welche Umstände wären das?“
„Wie kann ich dir nicht aufzählen. Ich weiß aber aus eigener Erfahrung, daß man von einer zweiten Liebe die erste vergessen kann.“
„Nab schließlich verzicht man über der ersten Liebe die zweite, wenn sie von neuem erlicht,“
„Sagte er gepreht.“
„Gedert, warum redest du so sonderbares?“
„Sie hatte in hallostem Schred die Hände zusammenlassen und in ihren Augen standen Tränen.“
„Bergst — ich wollte dich nicht kränken.“
„Nab nicht auf mich, Gabi, ich bin ein wenig weise und verstimmt.“

„Sie zwang ihre Tränen hinunter.“
„Gedert, noch nie warst du so fremd und so sonderbar zu mir wie jetzt. Nicht einmal damals, als ich deinen Wert noch nicht erkannt hatte. Bießer, mir ist so angst — ich weiß nicht, was plötzlich zwischen uns steht. Aber ich lächle — es ist da. Willst du nicht offen zu mir sein? Zeigst mich irgend ein Wesen haben? Sag es schnell, damit ich es auch machen kann.“
„Nein, nein. Ich bitte dich, miß meiner Beklammung keine Bedeutung bei. Komme, ich bin schon wieder vernünftig. Pant mich aus, daß ich dir wie ein alter Griesgram das Leben schwer mache.“
„Wenige Tage später, als sie bei Tisch saßen, fragte Abendheim plötzlich:
„Gabi — ich habe dich nie danach gefragt — ist der Mann, den du einst geliebt hast, in dieser Stadt anwesend?“
„Sie wurde rot bei seiner Frage, sah ihn aber ruhig an.“
„Warum kommst du gerade jetzt darauf?“
„Ich wollte dich schon immer einmal danach fragen, habe es jedoch immer wieder vergessen. Wenn du es mir nicht sagen willst — ich zwinge dich nicht.“
„Doch, du kannst es wissen. Ja, er ist hier.“
„Nenne ich ihn?“
„Du kennst ihn sehr gut. Aber bitte, frage mich nur nicht weiter. Ich könnte dir ja seinen Namen ruhig nennen, es ist aber besser, du bleibst ihm gegenüber unbesungen.“
„So — meinst du?“

„Sie lächle plötzlich nach seiner Hand.“
„Gedert — Bießer — hängt am Ende gar keine Verpflichtung mit der alten Geschichte zusammen?“
„Er lächle gezwungen.“
„Nicht doch, Gabi. Was doch nicht so ängstliche Augen. Dies Thema ist dir wohl sehr peinlich?“
„Offen heraus — ja. Wenn du mich damals nach seinem Namen gefragt hättest — ich würde ihn dir ruhig gesagt haben. Jetzt sind Umstände eingetreten, die mir das un- möglich machen.“
„Er legte schnell Messer und Gabel fort, sprang auf und zog sie mit wilder Hastigkeit an sich.“
„Gabi — jetzt könnte ich es nicht mehr er- tragen, dich hergeben zu müssen.“
„Sie lächle ihn pärtlich.“
„Mein Bießer — mein trübster, lieber Schatz, was für dumme Gedanken sind das noch wieder. Ich könnte dich doch immer lassen — nie mehr. Wie könnte ich ohne dich sein, ohne deine Liebe, deine Güte. Sei doch wieder froh und glücklich, mein Vergnügen. So wird dir da, wenn du lächle und plötzlich bist, so warm wie mir da um das Herz. Sag ehrlich, mein Gedert, bist du gar ein wenig eifersüchtig auf meine erste Liebe? Jetzt, da du mein Bießer, mein Bießer bist?“
„Sie lächle an, das es so ist. Schmeiß dich, böser, bester Mann, schmeiß dich. Jetzt hast du niemand mehr zu fürchten, mein Herz gehört dir — nur die alte für alle Zeit.“
„Er drückte sie fest an sich

„Ist das wahr, Gabi? Könnte diese alte Liebe nie mehr aus der Asche auferstehen?“
„Nein, Gedert, damit ist es ganz aus und vorbei. Du hast mein Herz zu dir gezwungen. Ob ich wollte oder nicht — ich mußte dich lieben. Sieh, ich sitz damals sehr unter der Trennung von jenem Mann. Aber was ich für dich empfinde, ist stärker und besser. Bieße dich wäre jenes Gefühl auch erstickt im Zusammen- leben. Aber wir mühten uns, kaum gesund, wieder trennen. Da verblühte, was ich für ihn empfunden. Nicht wahr, du glaubst es mir, daß ich nur dich liebe?“
„Er lächle sie liebevoll und sah pärtlich in ihre großen, ernsten Augen.“
„Ja, mein geliebtes Weib. An dir zu zweifeln, wäre Verbrechen. Nicht wahr, du würdest mir offen sagen, wenn die alte Liebe in dir wieder erwachte?“
„Sie drückte nach und küßte ihn ehrlich ins Gesicht.“
„Ja, Bießer — ich würde dir dann sagen: Schmeiß mich vor mir selbst, lächle mir, daß ich mich nicht verliere. Aber so etwas kommt nie, nie über mich. Das weiß ich genau. Und nun loert mit den gartigen, bösen Gedanken, mein lieber Bießer. Sonst werde ich dir böse — jehe die.“
„Wendhelm war wirklich ruhiger. Er wachte nun, Gabi würde es ihm offen sagen, wenn er Grund hätte, Böser zu fürchten. Er gab er froh, daß dieser jetzt sehr selten mit ihm zusammenkam. Ganz sicher war er seine Götter immer noch nicht.“

